

25.11.2010 - Industrie sucht Nachwuchs - Chancen auf einen Ausbildungsplatz in der Kunststoffbranche

Die Ausbildungsinitiative „MyPlastics – Deine Zukunft mit Kunststoff“ hat in der Karl-Dehm-Schule in Schwabach die Ausbildungschancen in der Kunststoffbranche vorgestellt.



MyPlastics und W+L Deutsche Technoplast GmbH in Schwabach präsentieren die Ausbildungsberufe der Kunststoffbranche in der Johannes-Kern-Schule

Ausbildungsberufen in für Kunststoff- und „Werkzeugmechaniker/-in“. Diese Berufe sind teils unbekannt, jedoch für die Produktion von Hightech-Kunststoffteilen unverzichtbar.

MyPlastics präsentierte gemeinsam mit der Firma W+L Deutsche Technoplast in Schwabach 30 Schülerinnen und Schülern der achten Klasse zwei Berufe mit Top-Chancen auf eine gute Karriere. Der Projektkoordinator der Ausbildungsinitiative, Paul Dölle, zeigte die Ausbildungschancen in der



Kunststoffbranche für junge Menschen speziell in der Region Schwabach auf. Einige der hier ansässigen Firmen in der Kunststoffbranche suchen für 2011 Auszubildende in den „Verfahrensmechaniker/-Kautschuktechnik“, und

Das JOBSTARTER-Projekt „MyPlastics – Deine Zukunft mit Kunststoff“ informiert im Rahmen von Schulbesuchen Schülerinnen und Schüler aller Schularten über zukunftssträchtige Berufsbilder und Ausbildungsmöglichkeiten in der regionalen Kunststoffbranche. Es ist ein Gemeinschaftsprojekt des Kunststoff-Netzwerk Franken e. V. sowie des BF/M-Bayreuth e. V.

Der Auszubildende zum Werkzeugmechaniker Dominic Baumer und sein Ausbilder Andreas Grimm stellten die Firma W+L Deutsche Technoplast GmbH in Schwabach vor. Anhand einer Spritzgießform, die in ihrer Firma gebaut wurde, erläuterten sie den Schülern die Funktionsweise und das Herstellungsverfahren von Kunststoffteilen. Dominic Baumer erklärte die Aufgaben, die er schon während der Ausbildung übernimmt: „Als Werkzeugmechaniker bearbeite ich zuerst mehrere unterschiedliche Metallplatten durch Bohren, Fräsen oder Feilen und halte mich dabei exakt an die Vorgaben des Konstrukteurs. Anschließend baue ich die Einzelteile zu einer Form zusammen und übergebe sie dem Verfahrensmechaniker.“ Andreas Grimm hob hervor: „Wir müssen bei den Formen auf einen tausendstel Millimeter genau arbeiten, denn unsere Kunden stellen stellen sehr hohe Anforderungen an die heutigen Hightech-Kunststoffteile.“

Paul Dölle moderierte die Präsentation und stellte den Verfahrensmechaniker vor: „Als Verfahrensmechaniker programmiert man teils riesige Spritzgießmaschinen. Sie verflüssigen Kunststoffgranulat und pressen es mit großem Druck in die Spritzgießform. Die Werkzeugform, die aus zwei Hälften besteht, spannt der Verfahrensmechaniker in die Maschine ein und versucht, die optimalen Einstellungen zu finden.“ Der Beruf des Verfahrensmechanikers sei auch für Frauen geeignet und ist sehr gefragt, da Franken sehr reich an Firmen der Kunststoffbranche ist.



Beide Berufe würden vielfältige Aufstiegs- und Weiterbildungsmöglichkeiten bieten und seien sehr vielfältig. Dominic betont: „Für mich wäre ein Job im Büro nichts. Werkzeugmechaniker passt genau zu mir und ich hätte mir keinen besseren Ausbildungsberuf aussuchen können!“

Herr Grimm lud die Schüler zu einem Praktikum in der Firma ein. Er stellte die Bedingung auf: „Ohne ein Praktikum kann niemand bei mir eine Ausbildung machen. Das ist eine Voraussetzung. Aber sehr gerne können alle Schülerinnen und Schüler, die keine Probleme in Mathe haben, in einem Praktikum unseren Betrieb kennen lernen.“

Paul Dölle wies darauf hin: „Diese Berufe sind oft spannender als beispielsweise die Tätigkeiten des Kfz-Mechatronikers. Hier ist man bei neuen Entwicklungen - auch im Automobilbereich - immer hautnah dabei und hält als Erster das neue Produkt in den Händen.“

Entgegen dem Vorurteil, die Kunststoffbranche sei ein Blaumannberuf und schmutzig, seien diese Berufe für jemanden, der sich für Technik interessiert, ein echtes Karrieresprungbrett. In der hochmodernen Branche seien Arbeitsplätze in der Produktion meist sehr sauber. „Jeder Schüler“, führt Paul Dölle aus, „sollte aber einen guten Quali anstreben und sich bei Mathe, Physik und Technik besonders anstrengen. Außerdem ist es wichtig, gezielt Praktika zu machen“.

Wir bedanken uns bei Herrn Reinthaler für die unkomplizierte Zusammenarbeit und wünschen Ihnen noch viel Erfolg bei der weiteren Berufsorientierung.